

Einiges über die Anträge, welche der Herr Abgeordnete Gehe gestellt hat und die unterstützt worden sind. In Beziehung auf den ersten stimme ich dem Herrn Abgeordneten Georgi vollständig bei. Es unterliegt keiner Frage, daß es der geehrten Ständeversammlung freisteht, auf die in dem vorliegenden Decrete berührten wichtigen Fragen auch bei der nächsten Ständeversammlung wieder zurückzukommen. Ich glaube, es ist dies um so weniger zweifelhaft, als eine ähnliche Mittheilung auch bei dem nächsten Landtage erfolgen wird, und als alle diese Punkte, von denen es sich hier handelt, in der Hauptsache auch immer Gegenstand einer Regierungsmittheilung sein werden. Was den zweiten Antrag betrifft, der darauf hinausläuft, in allen diesen Sachen eine Mitwirkung des Ministeriums des Innern eintreten zu lassen, so ist er überflüssig, weil dies schon bisher stattfindet, da über alle diese Gegenstände die ausführlichsten Communicationen mit dem Ministerium des Innern erfolgen, da über derartige Angelegenheiten gemeinschaftliche Conferenzen gehalten werden und das Ergebnis zur Grundlage bei den weitem Verhandlungen dient. Dies zur Erläuterung und Beruhigung des Herrn Antragstellers. Die Ansicht übrigens möchte ich nicht theilen, als ob das Finanzministerium diese Angelegenheiten lediglich aus dem finanziellen Gesichtspunkte zu beurtheilen hätte. Die Zeit ist vorüber, wo man Angelegenheiten, wie die vorliegenden, allein aus dem finanziellen Gesichtspunkte beurtheilen kann, und namentlich ist sie vorüber bei Tariffragen; denn ein Zoll, bei dem man nicht auch den industriellen Gesichtspunkt wahrnimmt, wird auch finanziell ein unzureichender, ein nicht haltbarer sein.

Abg. Ziegler: Da die beiden geehrten Abgeordneten Gehe und Georgi bereits das ausgesprochen haben, was ich über diese Angelegenheit vorzubringen gedachte, so verzichte ich in Hinblick auf den nahen Schluß des Landtags auf das Wort.

Abg. Zische: Ich werde ebenfalls mich nicht im Allgemeinen aussprechen, sondern vielmehr sofort übergehen auf die einzelnen Punkte, und vorzüglich wenn der Antrag des Abgeordneten Gehe zur Sprache gebracht werden sollte, muß ich mir erlauben, darüber einige Worte zu sprechen. Was auch der Abgeordnete Georgi schon erwähnt hat, die Ständeversammlung muß wohl jetzt sich erklären, weil die Staatsregierung bei den vielleicht schon in's Leben getretenen Berathungen in Berlin die Ansicht der Ständeversammlung kennen muß. Soll es also bis zur nächsten Ständeversammlung hinausgeschoben werden, so wäre der günstige Zeitpunkt vorbei. Uebrigens glaube ich, wenn die hohe Staatsregierung sich später Rath erholen will, daß es zweckmäßiger wäre, daß, wie auch der Abgeordnete Gehe sagte, eine Berathung von Practikern nothwendig wäre. Ob das nun gerade in dieser gewünschten Ausdehnung von Seiten der Stände geschehen könnte, möchte ich bezweifeln. Außerdem habe ich noch etwas anzuführen; ich bitte aber im voraus den Abgeordneten Gehe, nicht anzunehmen, als ob ich etwas Persönliches dabei sagen wollte. Er hat ge-

sagt: eine Berathung von Practikern. Nun, meine Herren, der Abgeordnete Gehe ist auch Vertreter der lausitzer Industrie; er hat erwähnt, ein Zoll von 5 Thlr. pro Centner sei eine Kleinigkeit! Nun, ob man geneigt sein möchte, in der Lausitz eine Neußerung, daß ein Zoll von 5 Thlr. eine Kleinigkeit sei, für eine Neußerung von einem Practicus zu halten, bezweifle ich. Ich will ein Beispiel im Kleinen geben. Ich habe eine Art Waare im Auge, wozu ungefähr 6 Pfund Twist verwendet werden. Bei einem Zoll von 5 Thlr. würde das 9 Ngr. Zoll betragen; der ganze Lohn, den der Weber bei der Bearbeitung hat, beträgt circa 20 Ngr. Ob er bei einem Verdienste von 20 Ngr. 9 Ngr. weniger hat, das, glaube ich, wäre nicht eine Kleinigkeit zu nennen. Ich glaube, es ist besser, wenn die Regierung sich Rath erholt bei wirklichen Practikern aus allen Branchen. Wenn ich nun übergehe zu den speciellen Sätzen der Zölle, so muß ich mir erlauben, von den Ansichten früherer Redner abzuweichen, obschon ich weiß, daß der Abgeordnete Georgi von den Verhältnissen gut unterrichtet ist. Ich glaube, daß der Zollschutz auf Garn nur auf Kosten der Weberei geschehen kann. Wäre der Absatz aller Webereierzeugnisse nur im Inlande, so wäre die nothwendige Folge, daß das Fabricat einer Vertheuerung unterläge, und wollte Jemand z. B. ein Hemd haben, so müßte er es um so viel theurer bezahlen, als der Zoll beträgt. Indessen der hauptsächlichste Absatz nicht allein von Weberwaaren, sondern auch von Wülfereien und Strumpfwaaren ist hauptsächlich auf den überseeischen Märkten, wo sie die englische Concurrnz zu bestehen haben, und daß da 5 Thlr. mehr oder weniger Spesen eine nicht unbedeutende Erschwerung sind, muß einleuchten, wenn man vorzüglich noch erwägt, daß für unsere Weberei nur solche Artikel übrig geblieben, die mit der Hand gearbeitet werden und von denen der Lohn auf Kosten der Befriedigung des Magens unserer Weber ein sehr geringer ist. Alle andern Artikel, die mehr der Maschinenweberei anheimfallen, sind uns entzogen und werden uns immer mehr entzogen, je mehr wir unser Rohmaterial vertheuern. Der Abgeordnete Gehe hat anerkannt, das Garn aus England wäre für unsere Weberei unentbehrlich. Meine Herren, ja, es ist unentbehrlich für unsere Weberei, da sächsische Spinnereien noch lange nicht vermocht haben, die Quantität zu befriedigen; von der Qualität will ich ganz absehen. Werden Sie aber die Qualität verbessern wollen, wenn Sie hinter dem Schutze von einem hohen Zolle sind? Ich glaube wohl kaum. Hat Jemand ein Privilegium in der Hand, so wird er nicht Lust haben, Geld darauf zu verwenden, um mit mehr Aufwand dasselbe zu gewinnen, was er jetzt schon gewinnen kann. Was nun den Zoll auf leinenes Garn betrifft, so gestehe ich ehrlich, daß es für mich etwas Beengendes hat, wenn ich mich dagegen aussprechen soll. Ich sehe ein, wenn unsere Spinnereien gegen die englische Concurrnz bestehen sollen, so müssen sie einen Schutz haben; aber auch hier tritt der Umstand ein, daß ein Zollschutz nur auf Kosten der Weberei bestehen kann, eben wegen der ausländischen Concurrnz. Wir haben zur Zeit in Sachsen keine Maschinenweberei, obschon die Aussicht, daß